

## Sanitätsrat Dr. med. Max Blankenstein

Meier (auch Meyer) Blankenstein, der später den Vorname Max führte, war der am 14. März 1839 geborene Sohn des Dortmunder Metzgers und Kaufmanns Baruch Blankenstein und seiner Ehefrau Berta geb. Herz. Nach dem Abschluss der Elementarschule besuchte er das Stadtgymnasium, das er im Oktober 1858 nach bestandener Abiturprüfung verließ, um an der Universität Würzburg Medizin zu studieren.<sup>1</sup> Am 4. März 1863 absolvierte er sein Staatsexamen<sup>2</sup> und ließ sich wenige Wochen später als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Dortmund nieder. Seine erste Praxis war im Haus der Witwe Heuner, Ostenhellweg 57.<sup>3</sup> Im November 1865 verlegte der Arzt Wohnung und Praxis in das Haus des Buchbinders Plücker an der Wißstraße<sup>4</sup>, bezog aber nach nicht einmal einem Jahr dort, nämlich am 1. August 1866 das Haus Betenstraße 107 ½<sup>5</sup>, welches später die Hausnummer 32 erhielt. Hier wohnte und arbeitete Dr. Blankenstein bis zu seinem Tode.

Dr. med. Meyer Blankenstein heiratete am 28. August 1866 in Unna die von dort stammende 24jährige Sophie Kronenberg, Tochter der Witwe Rosalie Kronenberg.<sup>6</sup> Die Eheleute hatten mehrere Kinder:

- Paul, geboren am 29. Mai 1868,
- Doris, geboren am 4. September 1869,
- Helene, geboren am 28. Juni 1870, gestorben am 3. Juli 1870,
- Emil, geboren am 17. Mai 1871,
- Ida, geboren am 23. Januar 1873,
- Berthold, geboren am 20. September 1874,
- Adolf, geboren am 3. September 1877,
- Otto, geboren am 31. Dezember 1879 und
- Bertha, geboren am 8. September 1883.<sup>7</sup>

Als im Dezember 1875 die als Kinderwärterin der Blankensteins drei Jahre lang beschäftigt gewesene Witwe Therese Buschmann im katholischen Krankenhaus starb, gab Dr. Blankenstein eine Todesanzeige auf.<sup>8</sup>

### Der Arzt

Bereits wenige Wochen nach Eröffnung seiner Praxis sprachen der Drechsler Fischer und seine Ehefrau dem Dr. Blankenstein öffentlich ihren Dank aus, weil er ihr einziges noch lebendes Kind, das von anderer Seite schon verloren gegeben worden war, durch seine Behandlung vor dem Tode gerettet hatte.<sup>9</sup> Während des Deutsch-deutschen Krieges 1866 behandelte Blankenstein verwundete österreichische Gefangene.<sup>10</sup> Im April

---

<sup>1</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 7, Nr. 205, Eintrag Nr. 1743.

<sup>2</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.

<sup>3</sup> Dortmunder Anzeiger (DA), 47/21.04.1863; gemeint ist die alte Hausnummer. Heute würde die Anschrift Ostenhellweg 15 lauten.

<sup>4</sup> DA, 129/02.11.1865.

<sup>5</sup> DA, 89/31.07.1866; vgl. Robert von den Berken: Dortmunder Häuserbuch. Von 1700 bis 1850. Wattenscheid, 1927. S. 11.

<sup>6</sup> Bis 1874: Landesarchiv NRW, Abt. Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 5, Nr. 172.

<sup>7</sup> Alle Geburtsdaten bis einschließlich 1874: Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 5, Nr. 245, ab 1877: Standesamt Dortmund-Mitte, Geburtsregister.

<sup>8</sup> Dortmunder Zeitung (DZ), 295/17.12.1875.

<sup>9</sup> DA, 58/16.05.1863.

<sup>10</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.



1869 dankte das Ehepaar H. Klute dem Arzt, weil er deren 3 ½ Jahre alte an Diphtherie erkrankte Tochter durch eine Kehlkopfoperation, bei der ihm Dr. Lent assistiert hatte, vor dem Tode bewahrt hatte.<sup>11</sup>

Im Verlaufe des Deutsch-französischen Krieges hatten sämtliche Ärzte Dortmunds *sich bereit erklärt, die in Privatpflege übernommenen Verwundeten gratis zu verpflegen. In den beabsichtigten Lazaretten übernahmen die Aerzte Dr. Sasse, Dr. Blankenstein, Dr. Morsbach und Dr. Clemens den Dienst.*<sup>12</sup> Dr. Blankenstein pflegte dreizehn Wochen den verwundeten Musketier Knippfeld, wofür dieser dem Arzt per Zeitungsinserat seinen Dank aussprach.<sup>13</sup> Für seine ärztlichen Dienste während des Krieges 1870/71 wurde Dr. Blankenstein mit der Kriegsgedenkmünze für Nichtkombattanten<sup>14</sup> und im Mai 1872 mit dem königlichen Kronen-Orden IV. Klasse ausgezeichnet.<sup>15</sup>

Im Jahre 1888 konnte Dr. Max Blankenstein sein silbernes Berufsjubiläum begehen. Für *den so bewährten und beliebten Arzte und bei der langjährigen hervorragenden Stellung des Jubilars im politischen Leben* fand im Hotel „Römischen Kaiser“ unter starker Beteiligung von Kollegen und Freunden ein Festessen statt, und die jüdische Gemeinde organisierte für den Jubilar noch eine weitere Feier im Kühn'schen Etablissement.<sup>16</sup>

Zu der Zeit wurde bereits bekannt, dass Dr. Blankenstein mit dem Titel Sanitätsrat geehrt werden sollte.<sup>17</sup> Die Initiative dazu ging von Moritz Ottermann, dem Direktor der Union, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie, und der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft aus. Er hatte zu Beginn des Jahres 1888 dem Oberbürgermeister Schmieding diese Ehrung Blankensteins vorgeschlagen. In einem Schreiben vom 14. Februar 1888 begründete Ottermann seinen Vorschlag folgendermaßen: *Euer Hochwohlgeboren theilen wir ergebenst mit, daß der Herr Dr. Blankenstein hierselbst seit dem Bestehen unserer Gesellschaft – 1872 – als Hüttenarzt bei unserer Abtheilung „Dortmunder Eisen- und Stahlwerke“ in Thätigkeit ist und daß er schon zu Zeiten unseres Vorbesitzers – seit 1869 – Hüttenarzt bei diesem Werke war. Herr Dr. Blankenstein hat es verstanden, in dieser langen Zeit sich das Vertrauen unserer Arbeiter zu erhalten durch seine Geschicklichkeit als Arzt, durch die Humanität und Dienstwilligkeit, die er ihnen stets bewiesen hat. Vom Krankenkassen-Vorstande und uns ist er geschätzt wegen seines ehrenhaften Characters, seiner treuen Pflichterfüllung und wegen der sorgsamen Behandlung unserer Arbeiter.* Oberbürgermeister Schmieding leitete das Verfahren der Titelverleihung ein und stellte dem Regierungspräsidenten in Arnsberg die Verdienste des Vorgeschlagenen vor: Blankenstein war nicht allein Werksarzt der Union, von 1864 bis 1871 hatte er auch den Aufgabenbereich des städtischen Armenarztes wahrgenommen. Im Krieg 1870/71 hatte er in den städtischen Lazaretten unentgeltlich seine Dienste zur Verfügung gestellt. Der Arzt war *in politischer Beziehung auf Seiten der königstreuen staats- und regierungsfreundlichen Richtung hervorgetreten.* Von 1873 bis 1879 hatte er dem Stadtverordneten-Kollegium angehört, seit 1864 der Repräsentanten-Versammlung und seit 1869 dem israelitischen Schulvorstand. Oberbürgermeister Schmieding wies auch darauf hin, dass der Vorschlag der Titelverleihung an Dr. Blankenstein von dem Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Hagemann und dem langjährigen Landrat Freiherrn von der Heyden-Rynsch unterstützt wurde. Trotz der zahlreichen Argumente für eine Ehrung Blankenstein fand der Antrag zunächst nicht die Zustimmung der vorgesetzten Behörden. Grund dafür war wahrscheinlich Blankensteins Religionszugehörigkeit. Das Landratsamt sah sich veranlasst, den Antrag des Oberbürgermeisters im November 1889 zu wiederholen und schrieb, dass *unseres Erachtens die Konfession des Vorgeschlagenen*

---

<sup>11</sup> DA, 46/20.04.1869.

<sup>12</sup> DZ, 208/29.07.1895.

<sup>13</sup> DA, 141/29.11.1870.

<sup>14</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.

<sup>15</sup> DA, 63/30.05.1872.

<sup>16</sup> DZ, 112/23.04.1888, Rheinisch-westfälische Zeitung, 114/24.04.1888.

<sup>17</sup> Dortmunder Nachrichten, 95/21.04.1888.



seiner Berücksichtigung doch nicht etwa hinderlich sein dürfte. Über mehrere Jahre fehlen dann Hinweise auf den Fortgang der Angelegenheit, bis schließlich der Regierungspräsident in Arnberg den Dortmunder Oberbürgermeister am 23. Februar 1893 informierte, dass die Verleihung des Titels durch den Kaiser und König erfolgt sei. Die Übergabe des entsprechenden Patents an den Geehrten erfolgte am 27. Februar 1893 durch Oberbürgermeister Schmieding und Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Hagemann.<sup>18</sup> In der am selben Tage stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung wurde das Ereignis bekannt gegeben: *Vor der Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende [Justizrat Holle], daß die Tüchtigkeit eines Kollegen durch die Ernennung zum Sanitätsrat anerkannt sei und sprach Herrn Dr. Blankenstein herzlichen Glückwunsch aus. (Lebhaftes Bravo!).*<sup>19</sup>

### In der Synagogen-Gemeinde

Seit Jahresanfang 1864 war Max Blankenstein Mitglied der Repräsentantenversammlung und seit Mai 1869 auch des israelitischen Schulvorstands.<sup>20</sup> Die Ergebnisse der einzelnen Wahlen und Wiederwahlen sind nicht vollzählig überliefert. Im Nachruf des Vorstandes und des Repräsentanten-Kollegiums der Synagogengemeinde stellte man fest, dass Dr. Blankenstein mehr als 40 Jahre Repräsentant der Gemeinde und über 20 Jahre stellvertretender Vorsitzender des Kollegiums gewesen war.<sup>21</sup>

Im Rahmen einer Versammlung der Mitglieder der jüdischen Gemeinde Dortmunds im Frühjahr 1870 wurde ein Verein zur Vermeidung der Bettelerei durch einheimische und durchreisende Arme ins Leben gerufen. Dr. Blankenstein bildete mit drei weiteren Herren die Kommission, die sich um die Organisation des Vereins kümmern sollte.<sup>22</sup>

Max Blankenstein war Mitbegründer der Märkischen Loge in Dortmund.<sup>23</sup>

Er war auch aktiv im Kuratorium für jüdische Krankenpflege in Westfalen, das 1903 ins Leben gerufen worden war. Er hatte dem ersten Vorstand angehört.<sup>24</sup> Bei seinem Tode hieß es: *Der Verblichene brachte unserer Anstalt ein zunehmendes Interesse entgegen, daß er trotz seines leidenden Zustandes nicht leicht eine unserer Sitzungen versäumte.*<sup>25</sup>

### Der Lokalpolitiker

Im Mai 1872 wurde Dr. Blankenstein in die vierköpfige städtische Sanitäts-Kommission gewählt<sup>26</sup> und im Januar 1874 und April 1878 wiedergewählt.<sup>27</sup> Im August 1876 erhielt er einen Sitz in der Kanalisations-Kommission.<sup>28</sup>

Ebenfalls 1872 kandidierte er bei den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für die liberale Partei und warb um die Wähler der III. Abteilung.<sup>29</sup> 353 der 532 Wahlberechtigten gaben ihm ihre Stimme. Blankenstein erzielte damit das zweitbeste Ergebnis. Sein Parteifreund Kaufmann Baute hatte 361 Stimmen

---

<sup>18</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571. Zu der langen Bearbeitungszeit des Antrages finden sich keine Unterlagen im Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestände Königliche Regierung Arnberg und Oberpräsidium Münster, und im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

<sup>19</sup> DZ, 59/28.02.1893, General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 51/01.03.1893.

<sup>20</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.

<sup>21</sup> DZ, 160/28.03.1907.

<sup>22</sup> DA, 35/22.03.1870.

<sup>23</sup> Bericht der Grossloge für Deutschland, Nr. 3, Berlin, im April 1907.

<sup>24</sup> Adressbücher der Stadt Dortmund, amtlicher Teil, diverse Jahrgänge.

<sup>25</sup> DZ, 563/05.11.1907.

<sup>26</sup> DA, 52/02.05.1872.

<sup>27</sup> DA, 10/22.01.1874, DZ, 101/01.05.1878.

<sup>28</sup> Dortmunder Wochenblatt (DW), 134/31.08.1876.

<sup>29</sup> DA, 137/19.11.1872.



erhalten und zog für drei Jahre in die Stadtverordneten-Versammlung ein, Blankenstein war für ein Jahr gewählt.<sup>30</sup> In der Sitzung der Stadtverordneten vom 6. Januar 1873 wurde er durch Bürgermeister Dr. Becker mittels Handschlag auf die Städteordnung verpflichtet.<sup>31</sup> Als die Stadtverordneten am 16. Juni 1873 über den Neubau eines städtischen Krankenhauses berieten, warf Dr. Blankenstein die Frage auf, ob man bei der Planung auch den Ausbruch einer epidemischen Krankheit berücksichtigt hätte und für diesen Fall einen Gebäudeflügel isolieren könnte. Seine Frage wurde positiv beantwortet.<sup>32</sup> Ende Juli 1873 wählte ihn die Versammlung in die Klassensteuer-Einschätzungskommission.<sup>33</sup>

Im Oktober 1873 stellte sich Dr. Blankenstein erneut als Kandidat der Liberalen Partei den Wählern der III. Abteilung.<sup>34</sup> Im November 1875 leitete er eine Versammlung der liberalen Partei, in der über die Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl entschieden wurde.<sup>35</sup> Am 7. Januar 1876 eröffnete und leitete er eine Versammlung, in der er zum Ausdruck brachte, *daß die beiden Nachbarstädte Hörde und Dortmund wie bisher, so auch in Zukunft in politischen Dingen in ihren liberalen Anschauungen Hand in Hand gehen werden.*<sup>36</sup> Am 14. September 1876 wurde er Mitglied des liberalen Wahlkomitees<sup>37</sup> und unterzeichnete als solches wenige Tage später ein Protokoll der Versammlung des Komitees der Vertrauensmänner des kombinierten Wahlkreis Bochum-Dortmund.<sup>38</sup> Mitte Oktober 1876 dankten *viele Schuldner der Sparkasse* öffentlich den Stadtverordneten – *insbesondere dem Herrn Stadtverordneten Dr. Blankenstein* –, die für die Beseitigung vierteljährlicher [Darlehens-] Zinszahlungen gestimmt hatten. Dr. Blankenstein hatte *unerschrocken und schlagend die Nachteile [...] in rechtlicher, moralischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht* bewiesen.<sup>39</sup>

Innerhalb der liberalen Partei bzw. des liberalen [Bürger-] Vereins übernahm Max Blankenstein verschiedene Aufgaben und Positionen, über die auch die Tagespresse immer wieder berichtete und zwar besonders häufig im Umfeld von Wahlen, denn Blankenstein gehörte viele Jahre lang dem Vorstand des liberalen Bürgervereins an.<sup>40</sup>

Im Mai 1878 beantragte Dr. Blankenstein mit Blick auf seine *anstrengende Berufsthätigkeit als Arzt von seinem Mandate als Stadtverordneter* entbunden zu werden. Der Antrag wurde mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen.<sup>41</sup> (Oberbürgermeister Schmieding führte Blankensteins Rückzug aus politischen Ämtern später allerdings auf die starken antisemitischen Tendenzen zurück, die zu der Zeit in der Stadt herrschten.<sup>42</sup>) Im August 1878 wurde in einem *in jüdischem Jargon* verfassten Artikel in der katholisch geprägten Tageszeitung Tremonia Dr. Blankenstein unter anderem als *politischer Wunderdoctor* bezeichnet. Der Redakteur musste sich deshalb vor dem Gericht verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt, weil der Artikel Behauptungen enthielt, die geeignet waren, *Herrn Dr. Blanckenstein in der*

---

<sup>30</sup> DA, 140/26.11.1872.

<sup>31</sup> DA, 4/09.01.1873.

<sup>32</sup> DA, 71/1906.1873.

<sup>33</sup> DA, 90/02.08.1873.

<sup>34</sup> DA, 127/28.10.1873, 138/22.11.1873.

<sup>35</sup> DZ, 260/06.11.1875, 264/11.11.1875, 266/13.11.1875.

<sup>36</sup> DZ, 6/08.01.1876.

<sup>37</sup> DZ, 215/15.09.1876.

<sup>38</sup> DZ, 225/27.09.1876.

<sup>39</sup> DZ, 240/14.10.1876, 252/28.10.1876, 299/22.12.1876.

<sup>40</sup> DZ, 289/11.12.1876, 5/06.01.1877, DW, 177/16.11.1877, DW, 182/24.11.1877, DZ, 281/30.11.1878, 284/04.12.1878, 339/10.12.1883 u. v. a.

<sup>41</sup> DZ, 123/28.05.1878.

<sup>42</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.



*öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Es würde da einem Manne, der stets frei und offen seine Meinung geäußert und sich dem öffentlichen Wohle gewidmet [hatte], Feigheit vorgeworfen.*<sup>43</sup>

Im November 1889 trat Dr. Blankenstein nochmals bei einer Stadtverordnetenwahl als Kandidat des liberalen Bürgervereins an. Er erhielt jedoch von den Wählern der II. Abteilung lediglich zwei Stimmen. Weil der liberale Bürgerverein Blankenstein aber kurz darauf als Ersatzmann für einen nicht mehr für das Amt zur Verfügung stehenden Stadtverordneten nominierte, erhielt er dennoch einen Sitz im Stadtparlament bis Ende 1891 und wurde am 13. Januar 1890 nochmals als Stadtverordneter eingeführt.<sup>44</sup> Tatsächlich endete seine Amtszeit vorzeitig, denn bei der Wahl war nicht beachtet worden, dass es unzulässig war, Neu- und Ersatzwahlen gleichzeitig durchzuführen, so wie es tatsächlich geschehen war. Das deswegen angerufene Oberverwaltungsgericht erklärte die Wahlen folgerichtig für ungültig. Die Stadtverordneten, die wiedergewählt worden waren, konnten im Amt bleiben, aber diejenigen, die neu gewählt worden waren, mussten ausscheiden und sich im Herbst nochmals zur Wahl stellen.<sup>45</sup> Als der liberale Bürgerverein im November 1891 seine Kandidaten für die Nachwahl aufstellte, gehörte Max Blankenstein wieder dem Kreis der Kandidaten an<sup>46</sup> und wurde gewählt. Von den 250 Wahlberechtigten gaben 161 ihre Stimme ab, Dr. Blankenstein erhielt 156.<sup>47</sup> Bei der Stadtverordnetensitzung im Januar 1892 erhielt er einen Sitz in der Sanitätskommission<sup>48</sup> und im Juli 1893 wurde er in die Kommission für die Rieselfelder-Anlage gewählt.<sup>49</sup>

Im November 1897 wurde Dr. Max Blankenstein als Stadtverordneter wiedergewählt.<sup>50</sup> Im Jahre 1900 und in den folgenden Jahren setzte er sich in der Stadtverordneten-Versammlung unter anderem für die Teilnahme der Stadt Dortmund an einem Projekt zur Errichtung einer Lungenheilstätte mit 80 bis 100 Betten auf Gut Ambrock in Dahl bei Hagen ein<sup>51</sup>, aber gegen die Fortsetzung einer irrenärztlichen Station im städtischen Krankenhaus, da *es durchaus verwerflich sei, wenn man aus der hiesigen Uebergangsstation für Geisteskranke eine förmliche Irrenanstalt mache [...]* Die Stadt habe auch gar keine Veranlassung, der Provinz die Fürsorge für die Geisteskranken abzunehmen, sondern müsse im Gegenteil durch sofortige Ueberweisung aller Kranken in die Provinzialanstalten die Provinz dazu anhalten, ihre Anstalten räumlich so in Stand zu halten, daß stets genügend Platz vorhanden ist.<sup>52</sup>

Einige Jahre später geriet Dr. Blankenstein in die Kritik seiner eigenen Partei. Im November 1901 hieß es in einer Versammlung des liberalen Bürgervereins, dass Blankensteins Gesundheit *nicht die allerbeste sei und [er] infolgedessen nicht in der Lage sei, den regelmäßigen Sitzungen des Kollegiums und den Vorbereitungen beizuwohnen.*<sup>53</sup> Gegen diese Darstellung wehrte sich Dr. Blankenstein postwendend mit der Veröffentlichung einer Stellungnahme, in der er schilderte, dass er fünf Jahre zuvor gesundheitlich eingeschränkt gewesen war und deshalb auch nicht regelmäßig an den Stadtverordneten-Sitzungen teilnehmen können. Ferner fehlte er bei Sitzungen, wenn der Betrieb seiner Praxis es nicht zuließ. Blankenstein schrieb: *Seit sehr viel Jahren Mitglied der Sanitäts-Kommission habe ich, so viel mir erinnerlich, nie eine Sitzung versäumt; in allen Fragen, die Krankenhaus oder die Ärzte angehende sanitäre*

---

<sup>43</sup> DZ, 195/22.08.1878.

<sup>44</sup> DZ, 325/26.11.1889, Rheinisch-westfälische Zeitung, 329/27.11.1889, DZ, 326/27.11.1889, Rheinisch-westfälische Zeitung, 331/29.11.1889, DZ, 14/14.01.1890.

<sup>45</sup> GA, 61/13.03.1891, DZ, 76/17.03.1891 und 191/15.07.1891.

<sup>46</sup> DZ, 311/12.11.1891, Rheinisch-westfälische Zeitung, 314/12.11.1891.

<sup>47</sup> DZ, 313/14.11.1891 315/16.11.1891.

<sup>48</sup> DZ, 19/19.01.1892.

<sup>49</sup> DZ, 202/25.07.1893.

<sup>50</sup> DZ, 328/26.11.1897, GA, 325/26.11.1897.

<sup>51</sup> DZ, 500/02.10.1900, GA, 48/18.02.1901, DZ, 91/19.02.1901, DZ, 37/21.01.1902.

<sup>52</sup> GA, 105/18.04.1901.

<sup>53</sup> DZ, 596/23.11.1901.

*Angelegenheiten betrafen, habe ich, wenn nicht dringend verhindert, den Vorbesprechungen und den Sitzungen beigewohnt. [...] Ich muß mich also gegen die mich in den Augen meiner Wähler herabsetzenden Ausführungen, die mich beschuldigen, die Sitzungen nicht regelmäßig zu besuchen – wenn es auch beschönigt wird durch die unbewiesene Behauptungen einer geschwächten Gesundheit – und weiter mich beschuldigen [...] auf das Allerentschiedenste verwahren.*<sup>54</sup> Daraufhin hieß es wenige Tage später bei einer Versammlung des liberalen Bürgervereins, es sei zwar der Name des Herrn Sanitätsrats Dr. Blankenstein genannt worden, *niemand habe aber daran gedacht, diesen irgendwie zu kränken.* Für die anstehende Stadtverordneten-Wahl wurde Dr. Blankenstein erneut aufgestellt.<sup>55</sup>

Das war bei den Stadtverordneten-Wahlen 1903 nicht mehr der Fall.<sup>56</sup> Da er der einzige jüdische Stadtverordnete gewesen war und ihm kein Jude als Stadtverordneter nachfolgte, war die jüdische Bevölkerung Dortmunds in dem Parlament nicht mehr vertreten. In einem Leserbrief zu diesem Umstand hieß es: *Es hat nicht nur in israelitischen, sondern bei allen liberal denkenden Kreisen überrascht, daß man den einzigen Vertreter, der bisher im Kollegium saß, an die Luft gesetzt hat. [...] Wenn man der katholischen Bevölkerung bei einem Staatssteuersoll von etwa 400.000 Mark 16 Stadtverordnete zugebilligt hat, so würden hiernach der israelitischen bei einem Staatssteuersoll von etwa 64.000 Mark doch wenigstens 2 Stadtverordnete zuzubilligen sein.*<sup>57</sup>

### Vielfältiges Engagement

Dr. Max Blankenstein war Mitbegründer des Dortmunder Gewerbevereins.<sup>58</sup> Ab 1863 hielt er mehrfach Vorträge vor dessen Mitgliedern.<sup>59</sup> Die Themen seiner Vorträge lauteten beispielsweise „Luft und Leben“<sup>60</sup> und „Einiges über Krankheiten und ihre Heilmittel“<sup>61</sup>. Er referierte auch über Gehirn und Nerven<sup>62</sup>, Vegetarianismus<sup>63</sup>, Volkskrankheiten<sup>64</sup> und Geheimmittel<sup>65</sup>. Im Verlaufe der Einweihungsfeier des neuen Heims des Gewerbevereins 1869 sprach Dr. Blankenstein *über die Nothwendigkeit an der Theilnahme an Vereinen, welche wie der Gewerbeverein Bildung und Humanität [...] erstreben, da die Gegenwart nicht blos das Werken im Hause und im Geschäfte, sondern Anschluß an das Allgemeine erfordere, wie der Dichter sagt: Tages Arbeit, Abends frohe Gäste; Saure Wochen, frohe Feste; nach der Arbeit frohe nützliche und belebende Erholung im Vereine.*<sup>66</sup> Bei der Wahl der Mitglieder des Ausschusses des Gewerbevereins im Januar 1876 stand Dr. Blankenstein als neues Ausschussmitglied zur Wahl.<sup>67</sup> Während der Feier zum 50jährigen Jubiläum des Gewerbevereins brachte Dr. Blankenstein *nach einer launigen Rede ein Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins* aus.<sup>68</sup>

Max Blankenstein war auch frühzeitig dem Turnverein Eintracht beigetreten. Als der Verein im August 1863 im Saal des Herrn Middendorf aus Anlass des 50. Todestages des Schriftstellers und Freiheitskämpfers

<sup>54</sup> DZ, 597/23.11.1901.

<sup>55</sup> DZ, 605/28.11.1901, GA, 326/28.11.1901.

<sup>56</sup> GA, 327/28.11.1903, DZ, 328/30.11.1903.

<sup>57</sup> DZ, 652/23.12.1903.

<sup>58</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 571.

<sup>59</sup> DA, 143/03.12.1863.

<sup>60</sup> DA, 30/10.03.1864.

<sup>61</sup> DA, 41/07.03.1868.

<sup>62</sup> DA, 135/14.11.1868.

<sup>63</sup> DA, 144/07.12.1871.

<sup>64</sup> DZ, 26/01.02.1876.

<sup>65</sup> DZ, 21/25.01.1878, 23/28.01.1878.

<sup>66</sup> DA, 29/09.03.1869.

<sup>67</sup> DZ, 306/31.12.1875.

<sup>68</sup> Rheinisch-westfälische Zeitung, 131/12.05.1890, DZ, 129/12.05.1890.



der Befreiungskriege Theodor Körner eine Gedächtnisfeier veranstaltete, begrüßte Dr. Blankenstein mit *kräftigen Worten* die Versammelten.<sup>69</sup> Er hielt auch zwei Jahre später, als das Stiftungsfest des Vereins mit Körners Todestag zusammenfiel, eine *kräftige und begeisterte* Ansprache an der zu Ehren Körners am (heutigen) Westentor gepflanzten Eiche. Zu dem Zeitpunkt war Dr. Blankenstein zweiter Vorsitzender des Turnvereins. In dieser Funktion zeichnete er auch die Sieger der Schauwettkämpfe am Fredenbaum aus, die im Rahmen des Stiftungsfestes veranstaltet worden waren.<sup>70</sup> Den Vorstandsposten hatte Max Blankenstein nur für drei kurze, voneinander getrennte Perioden in den Jahren 1863 bis 1865 inne.<sup>71</sup> Noch im Sommer 1906 gehörte er dem Turnverein Eintracht an. Bei der Feier des 50jährigen Vereinsjubiläums war er Mitglied des Ehren-Festausschusses und Turnrats.<sup>72</sup>

Im Jahre 1868 hatte sich der Verein der Ärzte im Regierungsbezirk Arnsberg gegründet. Bei der Generalversammlung im Mai 1869 in Dortmund hielt Dr. Blankenstein einen Vortrag über die Übertragung der Rotzkrankheit vom Pferd auf den Menschen.<sup>73</sup> Im Februar 1879 referierte er im Casino zur Frage, ob die Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin zugelassen werden sollten.<sup>74</sup> Im Juni 1889 gratulierte Dr. Blankenstein namens des Ärztlichen Vereins dem Dr. med. Heßling in Barop anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums.<sup>75</sup> Bei Blankensteins Tode wies der Verein in seinem Nachruf darauf hin, dass Blankenstein dem ärztlichen Verein in Dortmund mehr als 40 Jahre angehört hatte und *stets mit regem Eifer bemüht um die Förderung des Vereins und um die Hebung der ärztlichen Standesinteressen* gewesen war.<sup>76</sup>

Max Blankenstein unterzeichnete die Gründungsurkunde des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e. V., die bei der Feier der Amtseinführung für Oberbürgermeister Becker 1871 verfasst wurde.<sup>77</sup>

Im Jahre 1872 hielt Blankenstein mehrere Vorträge im Bildungsverein.<sup>78</sup> Vor den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins referierte er am 21. Oktober 1876 über die Verhütung von Krankheiten.<sup>79</sup>

Ebenfalls 1872 unterstützte er als kunstsinniger Bürger das Grevenbergsche Theater in Dortmund und unterzeichnete mit weiteren Herren einen Aufruf zur Unterstützung des Theaterwesens in der Stadt. Er wurde dabei von der Presse als einer der angesehensten Bürger der Stadt bezeichnet.<sup>80</sup> Im Sommer 1885 wurde Dr. Blankenstein in das Aktionskomitee für das Theater-Bauprojekt gewählt.<sup>81</sup>

Zum 23. Februar 1889 lud Oberbürgermeister Schmieding zur konstituierenden Generalversammlung des Zweigvereins vom roten Kreuze zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger für den Stadtkreis Dortmund ein. Im Verlaufe der Versammlung erfolgte die Wahl des 15köpfigen Vorstandes. Ein Sitz fiel an Dr. Blankenstein<sup>82</sup>, der im Januar 1892 bei der Generalversammlung des Vereins sowie im April 1899<sup>83</sup> in seinem Amt bestätigt wurde. In der Sitzung wurde erwähnt, dass neben anderen Dr. Blankenstein 25

---

<sup>69</sup> DA, 102/29.08.1863.

<sup>70</sup> DA, 93/10.08.1865.

<sup>71</sup> Turnverein „Eintracht“ Dortmund: Festschrift zur 50jähr. Jubelfeier 1856-1906. Dortmund 1906, S. 106 f.

<sup>72</sup> GA, 162/16.06.1906.

<sup>73</sup> DA, 55/11.05.1869.

<sup>74</sup> DZ, 42/19.02.1879.

<sup>75</sup> DZ, 170/24.06.1889.

<sup>76</sup> DZ, 162/30.03.1907.

<sup>77</sup> DZ, 3/03.01.1897.

<sup>78</sup> DA, 12/27.01.1872, 122/15.10.1872, 124/19.10.1872, 142/30.11.1872.

<sup>79</sup> DZ, 245/20.10.1876.

<sup>80</sup> DA, 22/20.02.1872.

<sup>81</sup> DZ, 191/15.07.1885.

<sup>82</sup> DZ, 56/25.02.1889, Dortmunder Nachrichten, 48/26.02.1889.

<sup>83</sup> DZ, 107/18.04.1899.



Mitglieder des Turnvereins Eintracht zu Krankenträgern für Zwecke des Vereins vom roten Kreuz ausgebildet hatte.<sup>84</sup> 1895 wurde ein zweiter Krankenträger-Kursus durchgeführt, in dem zwanzig Mitglieder des Landwehr-Vereins ausgebildet werden sollten. Auch hier stand Blankenstein als Ausbilder zur Verfügung.<sup>85</sup> Im Mai 1902 und 1905 wurde er in den Vorstand des Zweigvereins wiedergewählt.<sup>86</sup>

Dr. Blankenstein war Mitglied der Fest-Ausschüsse für die Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck 1891, 1892 und 1893.<sup>87</sup> Auch im September 1893 gehörte er zu den Organisatoren eines Pfefferpotthast-Essens zu Ehren des Fürsten Bismarck, dem der Kaiser *seine kaiserliche Huld wieder zugewandt* hatte.<sup>88</sup>

Ende 1905 war er Mitglied eines Komitees, das Spenden für die von den schweren Unruhen bedrohte jüdische Bevölkerung in Russland sammelte.<sup>89</sup>

### Der Tod

Von ihren Kindern hatten Max und Sophie Blankenstein die Tochter Helene im Sommer 1870 bereits wenige Tage nach der Geburt verloren. Am 21. Mai 1895 starb im Alter von 20 Jahren der Sohn Berthold *nach fünfwöchentlichem, schwerem Leiden*. Er war vier Jahre bei der Firma Gebr. Kaufmann in Bochum als Angestellter beschäftigt gewesen. Das Kaufhaus und seine Angestellten gaben Todesanzeigen auf.<sup>90</sup>

Im September 1901 informierte das Polizeipräsidium Köln mittels einer Depeche die Familie Blankenstein darüber, dass ihr 24-jähriger Sohn Adolf in einem Hotel tot aufgefunden worden war. Adolf Blankenstein war Reisender der Firma H. L. Sternau und als solcher zuletzt kurz vor seinem Tode in Wetter (Ruhr) gesehen worden. Es hieß, er sei einen jähen Tod gestorben, die Rede war von Selbstmord.<sup>91</sup> Adolf Blankenstein fand seine letzte Ruhestätte auf dem Ostfriedhof. Das Grabmal ist nicht mehr vollständig erhalten.

Am 24. August 1903 starb Sophie Blankenstein geb. Kronenberg im Alter von 61 Jahren. Sie wurde am 26. August auf dem Ostfriedhof beigesetzt.<sup>92</sup> Sanitätsrat Dr. Max Blankenstein überlebte seine Ehefrau um etwa dreieinhalb Jahre. Er starb am 27. März 1907 in seiner Wohnung.<sup>93</sup> *Einer unserer beliebtesten Mitbürger ist durch den Tod abberufen worden. [...] Erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen, traf ihn gestern Morgen ganz unerwartet ein Herzschlag. Der Verblichene stand im 69. Lebensjahr.*<sup>94</sup> Außer der Familie gaben der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde, der ärztliche Verein in Dortmund und das Kuratorium für jüdische Krankenpflege Todesanzeigen auf.<sup>95</sup> An der Beisetzung nahmen Oberbürgermeister Schmieding, der Stadtverordnetenvorsteher, Deputationen der Synagogengemeinde, des ärztlichen Vereins und weitere Teil. Besonders schöne Kränze wurden vom liberalen Bürgerverein und der Gesellschaft Harmonie gewidmet. Rabbiner Dr. Jacob schilderte *die großen Verdienste des Verstorbenen als Mensch und Arzt, als Patriot und Bürger seiner Vaterstadt Dortmund.*<sup>96</sup>

Die Grabstelle der Eheleute Blankenstein ist heute nur noch partiell erhalten. Ein Grabmal ist nicht mehr vorhanden.

---

<sup>84</sup> DZ, 27/27.01.1893, Rheinisch-westfälische Zeitung, 27/27.01.1893 und 208/29.07.1893, DZ, 207/30.07.1893.

<sup>85</sup> DZ, 317/15.11.1895.

<sup>86</sup> DZ, 234/10.05.1902, 252/19.05.1905.

<sup>87</sup> Rheinisch-westfälische Zeitung, 75/16.03.1891, DZ, 81/21.03.1892, DZ, 83/25.03.1894.

<sup>88</sup> Rheinisch-westfälische Zeitung, 264/23.09.1893, DZ, 263/24.09.1893.

<sup>89</sup> DZ, 590/19.11.1905.

<sup>90</sup> DZ, 142/23.05.1895 und 144/25.05.1895

<sup>91</sup> GA, 259/21.09.1901, DZ, 481/21.09.1901, 482/22.09.1901, Castroper Zeitung, 114/24.09.1901.

<sup>92</sup> Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 2023/24.08.1903, GZ, 428/25.08.1903, GA, 232/25.08.1903.

<sup>93</sup> Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 353/28.03.1907.

<sup>94</sup> GA, 86/27.03.1907.

<sup>95</sup> DZ, 160/28.03.1907.

<sup>96</sup> GA, 90/02.04.1907.



In der Stadtverordneten-Sitzung im April 1907 nahm Dr. Hellhake Blankensteins Platz in der Gesundheitskommission ein.<sup>97</sup> Der Zweigverein vom Roten Kreuz wählte im Mai 1907 einen Nachfolger für Dr. Blankenstein.<sup>98</sup> Im Kuratorium für jüdische Krankenpflege wurde Dr. med. Otto Schild der Nachfolger des Verstorbenen.<sup>99</sup>

Mitte November 1907 wurde auf eine besondere Art und Weise des verstorbenen Sanitätsrats gedacht: Der Zeichenlehrer und Kunstmaler Wessels hatte ein lebensgroßes Porträt Blankensteins gemalt. *Für den Kopf hatte Herr Wessels nur eine Photographie aus früheren Jahren zur Verfügung. Deshalb hat er den Verstorbenen in seinen besten Jahren dargestellt [...] Seine ihm charakteristischen Bewegungen, welche Herr Wessels oft zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, hat er aus dem Gedächtnis wiedergegeben.* Das Gemälde wurde im Schaufenster der Kunsthandlung May am Westenhellweg ausgestellt.<sup>100</sup>



1 Vorne rechts das Haus Betenstraße 32, in dem Dr. med. Max Blankenstein lange Zeit wohnte und praktizierte.  
Bildnachweis: Sammlung Klaus Winter

Anfang Juli 1907 boten die Erben Blankenstein das Wohnhaus ihrer Eltern, Betenstraße 32, zur Vermietung oder zum Verkauf an und beschrieben es folgendermaßen: *Parterre und Obergeschoß, je 8 Räume, Dachgeschoß, 2 große Zimmer und mehrere Mansarden, große gewölbte Keller. Großer Garten, Stall und Kutscherzimmer und Wagenremise [...] Zu Bureauzwecken eignet sich das Haus ganz besonders, da alle Räume gut belichtet.*<sup>101</sup> Die Stadt Dortmund wollte die 9 Ar (63 Ruten) große Immobilie ankaufen, sofern man sich über den Kaufpreis einigen würde. Der Ankauf war seitens der Stadt *dringend erwünscht*, denn das Haus stand vor der Baufluchtlinie der südlich stehenden Nachbarhäuser und verhinderte einen freien Blick auf die prachtvoll gestaltete Eingangsfassade des neuen Rathauses (heute Altes Stadthaus). Deswegen hatte sich schon seit der Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes in der Stadtverordneten-Versammlung mehrfach eine Diskussion um den Erwerb des Blankensteinschen Hauses entwickelt. Doch war es zu keinem Ergebnis gekommen, weil die gegenseitigen Wertvorstellungen zu weit auseinanderliefen.<sup>102</sup> Tatsächlich kaufte die Stadt schließlich das Haus, ließ es abbrechen und den Ort nicht mehr neu bebauen. So entstand ein Vorplatz zum Eingangsportal des Stadthauses.<sup>103</sup>

Klaus Winter

30.09.2023

<sup>97</sup> GA, 102/13.04.1907.

<sup>98</sup> DZ, 259/25.05.1907.

<sup>99</sup> DZ, 563/05.11.1907.

<sup>100</sup> GA, 313/13.11.1907.

<sup>101</sup> GA, 184/06.07.1907.

<sup>102</sup> DZ, 89/18.02.1908

<sup>103</sup> GA, 58/01.03.1898, DZ, 192/14.07.1898, 89/18.02.1902 u. a.